

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnement-Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zwei- monatlich 1 M., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestelln. 6086.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

Sächsische Zeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Musikr. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Feisenblasen“. Mit „Landwirtsch. Beilage“.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusteile oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und complicirte nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Zankstraße 184, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Hoff, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 66.

Schandau, Donnerstag, den 12. Juni 1902.

46. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Versteigerung.

Sonnabend, den 14. Juni 1902 Vorm. 9 Uhr sollen in **Krippen** bei Schandau in der als Versteigerungsort bestimmten **August Richter'schen** Restauration **2 Faß Wein (Ausbruch)**, jedes Faß 135-140 Utr. enthaltend, **587 Flaschen verschiedene Weine**, darunter befinden sich auch $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Utr.-Flaschen,

1 Korkmaschine und **1 Kapselmaschine**, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Schandau, am 6. Juni 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Nichtamtlicher Theil.

Politisches.

Der Kaiser besichtigte am frühen Vormittag des 9. Juni das 1. und das 3. Garde-Infanterie-Regiment auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam. Hieran reihte sich unter Personalbegleitung von Infanterie, Artillerie und der Maschinengewehr-Abtheilung ein Exerciren im Feuer, worauf Parade- und Schießübungen im Feuer, worauf Parade- und Schießübungen im Feuer, worauf Parade- und Schießübungen im Feuer...

Im Reichstage weht Schluchzucht, vielleicht ist seine sommerliche Vertagung zur Stunde bereits eingetreten, da es Ende vergangener Woche nicht allzuviel mehr an Verhandlungsmaterial gab. Am Montag verabschiedete der Reichstag die Vorlage, betr. die Aufhebung des Dictator-paragraphen für Elsaß-Lothringen, durch deren debattirte Genehmigung in dritter Lesung, alsdann wurde die internationale Zuckerconvention von Brüssel in zweiter Lesung erörtert. Die Redner der Conservativen und die Vertreter des Bundes der Landwirthe, die Abgeordneten Graf Kanitz, Graf Limburg-Solim, Köstler-Kaiserblatern und Dr. Hahn, sowie der Reformpartei Liebermann von Sonnenberg bemängelten die Convention scharf, an der sie fast alles tadelten. Namentlich aber wurde von diesen Seiten der Convention vorgeworfen, sie sei nicht geeignet, die deutsche Zuckerproduction gegen die ausländische Concurrenz zu schützen. Unter dem nämlichen Gesichtspunkte zeigte sich auch der Centrumsabgeordnete Müller-Fulda wenig befriedigt von der Convention, außerdem betonte er, daß dieselbe durch den Nichtbeitritt Rußlands nahezu wertlos werde. Andererseits traten der Conservative v. Maltzahn, der Reichsparteiler Gamp, der Socialdemokrat Bernstein, der Freisinnige Barth, der Nationalliberale Dr. Paasche und der Welfe Graf Bernstorff für die Convention ein, die regierungsfreudig vom Staatssecretär des Reichsamtes des Innern Grafen Poldowski gegenüber den Angriffen der Opposition lebhaft vertheidigt wurde. Hierbei verbreitete sich der Staatssecretär auch über die wichtige Finanzlage des Reiches und über die Frage der Erhöhung der Reichssteuern, resp. über die Erschließung neuer Steuerquellen. Vom Director im Auswärtigen Amt Dr. Römer wurde die Haltung der Vertreter der deutschen Regierung auf der Brüsseler Zuckerconferenz energisch gerechtfertigt. Nach einem Kreuzfeuer persönlicher Bemerkungen erfolgte mit erheblicher Mehrheit die Annahme der Convention. Am Dienstag unterzog der Reichstag die Novelle zum Zuckersteuergesetz der zweiten Beratung.

Das preussische Abgeordnetenhaus genehmigte am Montag definitiv die Novelle zum allgemeinen Berggesetz und beschloß hinsichtlich des conservativen Antrages betreffs Organisation und Verfahren der Generalcommissionen, die Staatsregierung um baldmöglichste Vorlegung eines Gesetzesentwurfes über die Organisation der Auseinandersetzungsbehörden zu ersuchen; schließlich wurden Petitionen erledigt. Der Kronprinz von Siam, der noch immer in Deutschland weilte, ist in Essen zu einer Besichtigung der Krupp'schen Establishments eingetroffen.

Im Befinden des Königs Albert hat sich seit Anfang dieser Woche eine kleine Besserung vollzogen, die in den ärztlichen Bulletins aus Sibyllenort der letzten Tage ihren Ausdruck findet. So lautet das am Dienstag Früh 7 Uhr 20 Minuten in Sibyllenort ausgegebene Bulletin, wie folgt: „Der König hat zwar in der vergangenen Nacht mehrere Stunden geschlafen, fühlt sich aber heute Morgen weniger kräftig, als gestern. Die Herzthätigkeit ist im Allgemeinen befriedigend. Athembeschwerden treten nur zeitweilig auf und gehen rasch vorüber. Die Nahrungs-Aufnahme ist eine vollkommen genügende.“ Gewiß erscheint auch diese Nachricht nicht geeignet, die Befürchtungen um den hohen Kranken nunmehr zu zerstreuen, aber sie giebt doch wieder etwas mehr Hoffnung, was namentlich von dem Passus über die Herzthätigkeit gelten darf. Von den in Schloß Sibyllenort versammelten Mitgliedern der königlichen Familie beabsichtigten Prinz und Prinzessin Johann Georg am Donnerstag wieder abzureisen, auch Prinz Georg gedachte, falls die verhältnismäßige Besserung im Befinden des Königs Albert anhalten sollte, Schloß Sibyllenort in diesen Tagen wieder zu verlassen, um seine unterbrochene militärische Inspectionstour in der Provinz Polen fortzusetzen.

— Sr. Majestät der König haben am Dienstag einen großen Theil des Tages schlafend verbracht. In der schlaflosen Zeit haben Se. Majestät etwas regere Theilnahme

gezeigt. Der Gesamtzustand ist im Uebrigen unverändert. Das neue Ministerium Combes in Frankreich hat sich am Dienstag Nachmittag in der Deputirtenkammer mit der schon bekannten Programmklärung vorgestellt. In den Pariser politischen Kreisen stellt man der neuen radicalen Regierung kein ungünstiges Horoskop und meint, daß sich dieselbe mindestens bis Ende des gegenwärtigen Jahres werde im Sattel zu behaupten vermögen. Freilich ist da die Voraussetzung, daß die Socialdemokraten nicht kopfscheu werden, denn wenn sie einmal zur Opposition abschwanken sollten, so würde es mit der parlamentarischen Mehrheit des neuen Cabinets doch einigermaßen bedenklich aussehcn.

Die Gerüchte, denen zufolge der italienische Minister des Auswärtigen, Prinetti, seine Demission gegeben haben sollte, und zwar angeblich wegen der zwischen ihm und der Kammercommission für die Colonie Erithräa aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten werden von der offiziellen „Agenzia Stefani“ für unbegründet erklärt.

Die Frage der Zurückführung der kriegsgefangenen Buren nach Südafrika kam in der Montagssitzung des englischen Unterhauses u. A. mit auf's Tapet. Der Unterstaatssecretär im Kriegsamt, Lord Stanley, erklärte auf eine beglückliche Interpellation, diese Zurückführung solle sobald als möglich erfolgen, doch könne er jetzt nähere Angaben hierüber nicht machen. Im weiteren Verlaufe dieser Sitzung erörterte das Haus den Antrag Fowler, die Specialberathung des Artikel I der Finanzbill, der von den Kornzöllen handelt, so lange aufzuschieben, bis der Schatzkanzler sich über die Verwendung der Einnahmen aus den Kornzöllen des Näheren geäußert haben werde. Nachdem der Schatzkanzler Hicks Beach diese Auffklärung für nächste Zeit versprochen und einstweilen nur angedeutet hatte, daß die Gelder aus den Kornzöllen für gewisse Zwecke in Südafrika Verwendung finden sollten, wurde der Antrag Fowler mit 264 gegen 176 Stimmen abgelehnt. Hierauf sprach sich der Liberale Sir Edward Grey mit aller Entschiedenheit gegen die Kornzölle aus, alsdann lehnte das Haus mit 236 gegen 173 Stimmen den Antrag des Liberalen Channing, die Kornzölle nur auf ein Jahr gelten zu lassen, ab.

Lord Ritchener fährt in seinen stereotypen Meldungen aus Pretoria über die Waffenstreckung der Buren fort. So berichtet er in einer Depesche vom 9. Juni, daß am 8. Juni und am Nachmittag des 7. Juni im Ganzen 2500 Gewehre übergeben worden seien, von denen 448 Gewehre Caprebellin, die übrigen hauptsächlich den Leuten Dewet's gehört hätten. Im Uebrigen bemühen sich die Burenführer redlich, ihren bisherigen Kompagnen zuzureden, sich in die neuen Verhältnisse zu schicken, wie dies namentlich Schalk Burger und Botha in ihrer jetzt bekannt gewordenen Botschaft vom 31. Mai, also vom Tage des Friedensschlusses, an die Offiziere, Beamten und Bürger der bisherigen Südafrikanischen Republik gethan haben. Ferner forderte Schalk Burger auch die Buren in den Concentrationslagern auf, zu vergessen und zu vergeben und mitzuarbeiten unter dem „freien und glorreichen“ Union Jack. — Herr Schalk Burger scheint ja plötzlich ein glühender Bewunderer Englands geworden zu sein! Uebrigens haben selbst nach dem Friedensschlusse von Pretoria Gefechte an mehreren Punkten des südafrikanischen Kriegsschauplatzes stattgefunden. Eine Londoner Meldung vom 10. d. M. theilt mit, daß am 4. Juni bei Vereeniging ein britischer Offizier gefallen und ein anderer verwundet worden sei; es scheint dies darauf hinzudeuten, daß die kämpfenden Buren noch keineswegs den Friedensschluß ganz allgemein anerkannt haben.

Das amerikanische Repräsentantenhaus genehmigte am Montag das Gesetz gegen die Anarchisten mit 175 gegen 38 Stimmen. Ein Antrag, aus dem Gesetz die Bestimmung zu streichen, welche auf die Ermordung fremder Gesandten und Botschafter die Todesstrafe setzt, wurde abgelehnt.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Auch an dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß in den nächsten Tagen der „Gustav Adolf-Berein“ einen Voten sendet, um in den Gemeinden Schandau, Reinhardt'sdorf, Dichtenhain, Ulbersdorf, Baptsdorf und Cunnersdorf für sein hochwichtiges Werk Liebesgaben zu sammeln. Der Gustav Adolf-Berein ist, wie hinlänglich bekannt sein dürfte, eine Vereinigung aller der-

jenigen Glieder der evangelisch-protestantischen Kirche, welchen die Noth ihrer Brüder, die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren und deshalb in Gefahr sind, der Kirche verloren zu gehen, zu Herzen geht. Derselbe hat, eingedenk des apostolischen Wortes Gal. 6. 10: „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“, zum Zweck, den kirchlichen Bedürfnissen solcher Glaubensgenossen in und außer Deutschland, welche in ihrem eigenen Vaterland ausreichende Hilfe nicht finden können, nach Kräften Abhilfe zu leisten. Die Bedürfnisse sind in den letzten Jahren immer größere geworden, namentlich aus Oesterreich bringen wiederholte Bitten um Hilfe zu uns herüber. Wolle deshalb Jeder nach Kräften sein Scherlein zu diesem Liebeswerke beitragen.

— Die heute Mittwoch, den 11. Juni zur Ausgabe gefangene 4. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 271 Parteien mit 436 Personen auf.

— Vom 1. bis 7. Juni d. J. passirten das Königl. Hauptzollamt Schandau 203 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 82 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 7. Juni d. J. sind insgesammt 3677 beladene Fahrzeuge beim Königl. Hauptzollamt Schandau zur Abfertigung gelangt.

— Ihre Excellenz Frau Gräfin Fersen mit Dienerschaft, sowie Se. Excellenz General der Infanterie Freiherr von Hausen mit Frau Gemahlin sind für längeren Aufenthalt in Schandau eingetroffen und haben in Sendig's Hotel Quisisana Wohnung genommen.

— Für die am Dienstag, den 1. Juli beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode des königlichen Schwurgerichts zu Dresden wurde Herr Fabrikbesitzer Julius Eugen Kaul hier als Hauptgeschworener mit ausgedost.

— Am Dienstag Vormittag verstarb hier der 43 Jahre alte Chemiker Fr. Salaba, nachdem er am frühen Morgen Gift zu sich genommen hatte. Der Grund zu diesem Schritte soll, wie es allgemein hieß, darin zu suchen sein, daß in der Nacht einer seiner Patienten verstarb. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, hat die Deffnung der Leiche des Fremden, eines Herrn Röthler aus Goblitz i. V., als Todesursache hochgradige Bauchfell-Entzündung, verbunden mit Eiterung und vorgeschrittenem Magenkrebs, ergeben. Die von Herrn Salaba bei Vertreibung der Gallensteine zur Anwendung gebrachte Kur dürfte also mit dem plötzlichen Tode des Patienten nicht im Zusammenhange stehen, wie überhaupt der im Eingange erwähnte Beweggrund zum Selbstmord nur auf Vermuthung beruht.

— In der Nacht zum Montag wurde in einer hiesigen Restauration ein hier in Arbeit stehender junger Schneidergehilfe von heftigen Krämpfen befallen. Nachdem sich der Betroffene wieder erholt hatte, begab er sich mit einem Begleiter auf den Nachbarhofweg. Am Landungsplatze der Dampfboote stürzte sich der junge Mann jedoch in die Elbe. Glücklicher Weise waren ein hiesiger Grenz- und ein Zollbeamter, sowie ein Hotelier in der Nähe des Landungsplatzes, die auf den Vorfall aufmerksam wurden und schnellst den Ufer zusprangen und auch das Stück hatten, den Lebensmüden aus dem Strome zu ziehen. Herr Hotelier Lemke beherbergte zunächst den jungen Mann, der dann später nach dem Wachlokal gebracht wurde.

— Einen Sprachkursus für Stotternde veranstaltet dieser Tage hier das Sprach-Institut Hoffmann. Einem Glogauer Blatte entnehmen wir dabei die Mittheilung, daß der dortige Cursus dieses Instituts in kurzer Zeit bei Schülern und Schülerinnen die denkbar besten Erfolge erzielt. Freundliches und sorgfames Eingehen auf die individuellen Schwächen der Höglinge, verbunden mit zielbewusster, klarer Lehrmethode, und vor Allem unerschöpfliche Geduld haben bewirkt, daß Kinder, welche an zum Theil sehr bedeutenden Sprachmängeln litten, jetzt fließend, ruhig und sicher sprechen. Weiteres ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

— Im Zoologischen Garten zu Dresden herrschte am Sonntage großer Andrang, sodas sich der Leiter der Malabaren-Truppe, Herr Gustav Hagenbeck, genöthigt sah, zwei volle Vorstellungen einzulegen, um möglichst jedem Besucher gerecht zu werden. Der Beifall war groß, das Lob des Publikums allgemein. Viel Vergnügen bereitete namentlich den zu Tausenden anwesenden Kindern der vortrefflich dressirte Lippenbär, der mit dem jungen Sabier Alibagas ringt. In dem indischen Bazare fanden die preiswerthen Originalproducte, welche zum Theil, beispieles-

weise die gestickten Decken und Kleider, vor den Augen des Publikums entfallen, bedeutenden Absatz, desgleichen die reiche Collection Wucheln aus dem indischen Archipel. Die feilgebotenen Gegenstände stammen aus allen Gegenden des englischen Colonialreiches. Gestickte und gewebte Decken kommen aus Madras, seine gestickte Mullkleider aus dem Industrieort Tindivanam, Spielsachen aus Singendrabat, Messingwaren aus Benares, aus Ebenholz geschliffene große und kleine Elefanten aus Cochin von der Malabarhalbinsel und zierliche Verloque-Elefanten von der Insel Ceylon. Es bedarf besonderer Erwähnung, daß alles Handarbeit ist und sich auszeichnet. Auch die Broncevasen, Leuchter und Teller sind nicht gegossen, wie der Laie vielfach fälschlich annimmt. Der genannte Bazar steht unter der Leitung des langjährigen Weltreisenden der Firma Hagenbeck, des Herrn Emil Thege (nebst Tochter), welcher seinerzeit die Karawane des uns bekannten Löwenhändigers Seeth gelegentlich der Reise desselben zu Kaiser Menelik von Abyssinien leitete.

Fahrpreidemäßigung für Schulfahrten. Die Schüler öffentlicher Schulen oder staatlich concessionirter und beauftragter Privatschulen werden bekanntlich von der Staatseisenbahnverwaltung zu gemeinschaftlichen, unter Aufsicht der Lehrer unternommenen Ausflügen bei einer Theilnehmerzahl von mindestens zehn Personen (einschließlich der begleitenden Lehrer) in der 3. Wagenklasse bei einfacher oder Hin- und Rückfahrt zum halben Fahrpreise befördert. Zwei Schüler derjenigen Klassen, die im Allgemeinen von Kindern besucht werden, die das zehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden hierbei für eine Person gerechnet.

Da unter den Briefträgern Wagenseiden häufig vorkommen, die auf den Druck durch die oft schweren Posttaschen zurückzuführen wurden, hat auf Anrathen der Postärzte die Oberpostdirection Berlin die versuchsweise Einführung von Umhängetaschen angeordnet, die am Riemen über der Schulter getragen werden.

Infolge eines Maschinendefectes blieb am Sonntag Nachmittag der Wiener Schnellzug kurz vor der Station Böhscha liegen. Eine sofort vom hiesigen Bahnhof herbeigerufene Hilfsmaschine brachte den Zug mit etwa halbstündiger Verspätung nach Dresden.

Schüßt die Vögel! Die Vogelwelt, welche jetzt die erste Brut aus dem Neste gelockt hat und in's Freie fliehet, bedarf nunmehr unseres besonderen Schutzes. Ragen streifen jetzt spähend und suchend durch Gärten und Felder und plündern die Nester, vertilgen Alt und Jung und zerstören damit die Aussicht auf eine fröhliche langesüßige Nachkommenschaft im Garten. Warden und Wiesel gehen jetzt ebenfalls auf Raub aus, sodas Vogelwelt und Liebhaber alle Ursache haben, diesen Räubern in der Vogelwelt unbarmherzig das Handwerk zu legen.

Binnwald. Infolge eines Zwistes wegen einer Geringfügigkeit wurde am Freitag der dort beschäftigte 50jährige Vergarbeiter Emil Nale aus Altenberg von einem Arbeitscollegen von einer Bergbalde heruntergestoßen; Nale hat leider bei dem Fall schwere innere Verletzungen davongetragen, die seinen Zustand bedenklich erscheinen lassen.

Am Sonntag Mittag gegen 1 Uhr ist in Dresden das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters Krause, Marienstraße wohnhaft, auf der Marienstraße von einem vor einen Dünger-Exportwagen geklommenen Pferde, das ausstieg, erheblich am Arme und Kopfe verletzt worden. Das Kind war mit einem Puppenwagen auf der Straße gefahren; das Pferd ist jedenfalls scheu geworden. Das Kind wurde durch die Wohlthätigkeitspolizei mittels Unfallwagens nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

Lochwitz. Bei der gemeldeten Wasserkatastrophe am Donnerstag stauten sich die vom Vorthenberge abstürzenden Wassermassen hinter der Schäferei des Rittergutes, in welcher eine dort bedienstete Magd in der Stalldüngergrube beschäftigt war. Die Belagobohlen wurden fortgerissen und das Mädchen versank in der etwa drei Meter tiefen Grube. Unter Gefahr des eigenen Lebens rettete ein leider unbekannt gebliebener Mann das dem Ersticken nahe Mädchen. Die Vorthener Straße, wie der Dorfplatz, besonders die Gärten des Herrn Thiele (Nachfolger) und Ufer zeigten ein Bild der Verwüstung. Bedauerlich ist es, daß den neuen Pachtleuten, welche die Feldstücke von der Chocoladenfabrik u. s. w. mit Kartoffeln bebaut hatten, die Früchte ihrer Arbeit meist zerstört worden sind. Auch sonst hat der Wasserschwall, wie schon gemeldet, viel Schaden verursacht.

Infolge falscher Behandlung seitens eines sogenannten Sympathie-Doctors ist in Löhnitz das noch nicht 1 Jahr alte Kind einer Fabrikarbeiter-Familie um beide Augen gekommen. Als man endlich einen Arzt zu Rathe zog, war die Krankheit bereits soweit vorgeschritten, daß an eine Rettung des Augenlichts nicht mehr zu denken war.

Einen schweren Unglücksfall erlitt am Sonntag Morgen der Sohn des Malermeisters Nühle auf einer Radtour zwischen Collm und Lampersdorf bei Oschatz. Er fuhr im raschen Tempo ohne Bremsen den ziemlich steilen Berg gegen Lampersdorf hinunter, als er vor sich plötzlich ein Fuhrwerk gewahrte. Um das Rad zum Stehen zu bringen, versuchte er, mit dem einen Fuße zu bremsen, indem er ihn zwischen Rad und Scheere steckte. Da das Rad schnell zum Stehen kam, stöß er darüber hinweg und so unglücklich auf den Kopf, daß er eine Gehirn-Erschütterung erlitt. Man brachte ihn mittelst Wagens nach Hause, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Das feitherige Garnisonlazareth am Exercierplatze in Leipzig wird als solches aufgegeben; die Stadtgemeinde hat eingewilligt, daß das Gebäude für das Bezirkscommando mit Hauptmeldeamt zu Offiziers-, Beamten- und Unteroffiziers-Wohnungen und zu Geschäftszimmerzwecken für die höheren Commandobehörden und Truppentheile eingerichtet wird.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Sonntag Abend kurz vor 9 Uhr auf der Strecke Grimmitzschau-Leipzig. Der Bohnwäster Herrmann Freund aus Frankenhäusen, der auf dem Heimwege begriffen, die Strecke entlang schritt, ließ in der Nähe der Straßen-Überführung Frankenhäusen-Gosel den Personenzug nach Leipzig vorbeipassiren, bemerkte aber nicht das Heranbrausen des Schnellzuges Leipzig-Hof. Er wurde von hinten erfasst und unter die Räder geworfen. Der Zug ging über ihn hinweg. Ein Bein und der Kopf, der bis jetzt noch nicht aufgefunden werden konnte, wurden ihm abgefahren; Freund

war 62 Jahre alt, hinterläßt Familie und stand 32 Jahre in Bahndiensten.

Beim Umbau der Stadtkirche in Gaitzhain ist vor einiger Zeit der nördliche Thurmknoß herabgenommen worden, in dem sich, in eine Kapsel zusammengepfropft, eine Anzahl alter Schriftstücke fanden. Diese sind zum Theil stark beschädigt und schwer lesbar. Das Werthvolle daran sind jedenfalls die Bürgerverzeichnisse von 1613, 1651 und 1744.

Hainichen. Während eines Gewitters schlug der Blitz in eine Waldhütte, in welcher der Fuhrwerksbesitzer Ernst John aus Gosberg seine beiden Pferde eingestallt hatte und tödtete dieselben. John und sein Knecht wurden nur betäubt.

Die überaus seltene Feier des diamantenen (60jähr.) Bürger-Jubiläums beging Webermeister Ernst Eduard Lange in Frankenberg, dem aus diesem Anlaß durch eine städtische Deputation unter herzlichem Glückwunsch eine Ehrenspende überreicht wurde.

Die Offiziere des in Zwickau garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 133 werden während des am 11. Juni beginnenden Regiments-Exercirens und Scharfschießens auf dem Truppenübungsplatze in Reithain neue Sommer-Uniformen tragen, welche aus einem grünlich gefärbten Drillrock und ebensolcher Hose besteht. An Stelle des Helmes soll eine dem Tropenhut der Schutztruppe ähnliche Kopfbedeckung kommen.

Ein bedeutender Uhrendiebstahl ist bei einem Uhrmacher in Plauen i. V. verübt worden. Es sind 37 goldene und silberne Damenuhren, 22 Herrenuhren aus Silber und Nickel, Herrenketten und Broschen gestohlen worden. Die gestohlenen Sachen hatten einen Werth von ca. 2000 Mk.

Auffsehen erregt in Reichenbrand das Verschwinden des Viehhändlers Knobloch, der verschiedene seiner Freunde um beträchtliche Summen angeborgt hat. Man spricht von 20000 bis 30000 Mk., mit denen er das Weite gesucht hat.

Beim Grundgraben des neuen Schützenhauses in Weihenberg sind Arbeiter auf mehrere menschliche Scelette gestoßen. Das eine war noch keinen Meter tief in der Erde. 1813 war im alten Schützenhaus ein französisches Lazareth. Wahrscheinlich hat man die Toten gleich in nächster Nähe beerdigt. Daher der unheimliche Fund.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der zweitälteste Sohn des Kaiserpaars, welcher nach der Einstellung in das 1. Garde-Regiment z. F. mit seinem Hofstaate das ehemalige Cabinetshaus in Potsdam bezogen hat, wird in nicht allzu ferner Zeit nach Bonn übersiedeln, um in Gemeinschaft mit seinem Bruder, dem Kronprinzen Wilhelm, mehrere Semester an der dortigen Universität zuzubringen.

Stechbrieflich verfolgt wird der Fälscher Howest von der 10. Comp. des 1. Garderegiments z. F. Dieser war mit seinem Vorgesetzten, dem Oberleutnant Freiherr Filler v. Gartleben nach Potsdam commandirt worden und hatte dem Freiherrn eine Summe von 1500 Mark durch Einbruch und Unterschlagung entwendet.

Am Montag gegen 4 Uhr nachmittags sind aus dem Zuchthause in Moabit drei in der Abtheilung für Simulanten internirte Gefangene ausgebrochen. Im Ganzen hatten den Fluchtplan etwa 10 Gefangene verabredet und schlugen den ihnen entgegenstehenden Aufseher der Abtheilung nieder. Mit einer Leiter gelang es dreien von ihnen, über die Gefängnißmauer zu entkommen; einer der Flüchtlinge wurde alsbald von den nach allen Richtungen sofort ausgeschieden Gefängnißbeamten am Lehrter Güterbahnhof erwischt, wo er sich unter einen Wagen niedergekauert hatte, und in's Gefängniß zurückgebracht.

Bremen. Der Schnelldampfer des „Norddeutschen Lloyd“ „Kronprinz Wilhelm“ hat einen neuen Ocean-Record aufgestellt. Das Schiff verließ am Dienstag voriger Woche nachmittags New York und traf heute Mittwoch Vormittag 10 Uhr 5 Minuten wohlbehalten in Plymouth ein. Die auf der Reise erzielte durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 23,53 Seemeilen in der Stunde. Bisher hielt der Hamburger Dampfer „Deutschland“ mit 23,51 Seemeilen den Ocean-Record, welcher nunmehr durch den „Kronprinz Wilhelm“ geschlagen ist.

Danzig. Vor der alten Salvatorikirche zu Petershagen fuhr am Montag früh ein elektrischer Wagen in eine Gruppe von Leichenträgern, die eine Leiche nach dem Friedhofe brachten. Der Metallarg stürzte auf vier Träger, die so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Auch einige andere Personen wurden verletzt.

Der Gemeinderath zu Vera beschloß, Leichenzüge innerhalb des Stadtgebietes nicht mehr zuzulassen. Sie dürfen nur von der Leichenhalle oder von der Friedhofskapelle aus beginnen. Bei Überführung einer Leiche nach einem Friedhofe oder nach einem Bahnhofe dürfen, außer der Bedienungsmannschaft, vier Personen zu Fuß oder in einem geschlossenen Wagen folgen. Das Nachfahren weiterer Wagen mit Kränzen ist verboten.

Cadixen. Der Kaiser und die Kaiserin ließen sich durch den Director der Motorenfabrik Ober-Urfel, Blumenthal, die auf Cadixen vorhandenen Spiritusmotore und Lokomotive in den verschiedenen Betrieben vorführen. Das Interesse Sr. Majestät concentrirte sich in Sonderheit auf den auf sehr hügeligem Terrain im vollen Betriebe vorgeführten Spiritusplaf, womit die Aufgabe des Pflagens mit Spiritus durch Ober-Urfel als gelöst und bahnbrechend bezeichnet werden kann. Sr. Majestät äußerte sich über die Leistungen höchst anerkennend und zeichnete den Director Blumenthal durch Ueberreichung des königlichen Kronenordens aus.

Der 22jährige Buchdrucker-Lehrling Robert Koberke wurde von der Strafkammer zu Breslau zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt, weil er in dreizehn Fällen junge Damen mit Schwefelsäure begossen hatte.

Wie aus Sibyllenort gemeldet wird, ist dort die älteste Brant in des Schlosses, die Verwaltung der königlichen Leinwandkammer, an einem Herzschlage verstorben. Die BeerDIGUNG hat man in aller Stille von einem entlegenen Flügel des Schlosses aus bewerkstelligt, ohne daß der König auch nur die leiseste Kunde davon erhielt.

Hirschberg i. Schl. Dem Vorsitzenden des Riesengebirgsvereins, Landgerichtsrath Seydel, ist vom Kultus-

minister die Mittheilung zugegangen, daß das Ministerium 500 Mk. Beihilfe für Schülerherbergen bewilligt habe.

Im Nachbargelände des Artillerie-Schießplatzes zu Thorn fanden fünf junge Leute einen verschleppten Händer. Als sie sich an demselben zu schaffen machten, erprobirte er. Von den herumfliegenden Stücken wurde einer der Leute sofort getödtet und buchstäblich in Stücke gerissen, einer schwer, zwei leicht verletzt. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus von Znowozlaw gebracht.

Oesterreich. Eine polnische Schenkung macht viel von sich reden. Die in Galizien reich begüterte Gräfin Helene Mir hat ihr Wiener Palais dem Lande Galizien zur Unterbringung der Wohn- und Amtsräume für den galizischen Landmannschafts-Minister vermacht. Die Minister für Galizien hatten bisher äußerst bescheidene Canzleiräume.

Nach amtlichen Aufzeichnungen wurden im Jahre 1901 in Tirol von 11,619 Touristen 7126 Hochtouren in Begleitung concessionirter Bergführer gemacht. Führerlose Hochtouren sind hier nicht mitgerechnet. Auch fehlen aus zwei deutschen und drei italienischen Bezirken die Daten, sodas also obige Zahlen auf Genauigkeit nicht Anspruch erheben können. Die Schaar der concessionirten Bergführer in Nord- und Südtirol zählt 628 Mann.

Italien. Rom. Am Montag war der König auf einer Automobilfahrt in das Sabinergebirge dadurch ernstlich gefährdet, daß das Fahrzeug auf der abschüssigen Straße nach Coccano nicht zu wenden war. Der König ließ das Automobil mit voller Macht in den Hof des Franziskanerklosters einlaufen, wo es unbeschädigt zum Stehen kam. Wäre dies nicht erglückt, so wäre das Fahrzeug mit seinem Insassen verloren gewesen.

Ein großartiger Madonna-Schwindel wurde soeben in Saffo Ferrato (Ancona) entlarvt. Auf einer Anhöhe bei dem Städtchen erschien seit einigen Tagen allabendlich die Madonna, und die Bevölkerung strömte zu Zehntausenden nach dem Gnadenorte und gab reiche Spenden zur Errichtung einer Kapelle. Der Unfug nahm schließlich so gewaltige Ausdehnung an, daß die Behörde insgeheim ein Duzend Detectivs nach dem Wallfahrtsorte entsandte, die sich unbemerkt an den Felsen, wo die Madonna zu erscheinen pflegte, heranrückten und die Betrüger in flagranti übertraten. Die Madonna bestand aus einer Papierpuppe mit bunten Lappirn. Die Betrüger sind drei schlaue Grundbesitzer, bei denen man Massen von Muttergottes-Bildchen, Medaillen und Rosenkränzen fand. Die Gendarmerie zerstörte den am Gnadenorte errichteten Altar und nahm eine große Anzahl von Helfershelfern.

Frankreich. Toulon. Ein zu der Marine-Eustschiffabtheilung gehöriger Ballon, dessen Bewegungen zwei Torpedoboote folgten und in dem der Marineleutnant Vaudin sich befand, unternahm am Montag früh einen Aufstieg. Er stürzte in's Meer und Vaudin ertrank.

England. London. Ein furchtbarer Mord an einer Frau, der in einem der ärmeren Bezirke Süd-Londons verübt worden ist, hat die ganze Stadt in die höchste Aufregung versetzt. Die näheren Umstände der Mordthat erinneren an die Verbrechen des berühmten Frauenmörders „Sack der Aufschneider“, der vor einer Anzahl Jahren London in Schrecken hielt. Die Leiche der Frau, anscheinend einer Fremden, wurde auf der Schwelle einer Thür gefunden. Die Unglückliche ist nach der Ermordung erst in siedendes Wasser geworfen und danach scalpiert und in ein Duzend Stücke zerschnitten worden. Der Leiche fehlen die Eingeweide. Die Gesichtszüge der Ermordeten, die etwa dreißig Jahre alt geworden sein dürfte, sind erkennbar. Bisher hat man noch keinerlei Anhaltspunkte, die zur Ermittlung des Mörders führen könnten.

China. Peking. Ein deutscher Matrose ist in Tientsin am Sonnabend an der Cholera gestorben. Da ferner ein japanischer Soldat am Sonntag in Peking der Suche zum Opfer gefallen ist, sind die Gendarmenposten zwecks Quarantäne auf ihre Baracken beschränkt.

Afrika. In Pretoria fand anlässlich des Friedensschlusses ein Dankgottesdienst statt, an dem Ritchener, 6000 englische Soldaten und eine große Anzahl Bürger theilnahmen. Ritchener brachte ein Hoch auf den König aus, das begeistert aufgenommen wurde. — Ritchener meldet: Die Entwaffnung vollzieht sich in befriedigender Weise. Am 7. d. M. wurden 1986 Gewehre übergeben. Im Ganzen beträgt ihre Anzahl 4342. — General Liebenberg hat sich am 7. d. M. mit 470 Mann ergeben.

Literarisches.

Das Germanische Museum. Nürnberg, die ehemalige deutsche Reichshauptstadt an der Pegnitz mit ihrer interessanten Mischung von altgermanischer Art und modernem Leben, rüstet sich, das 50jährige Bestehen des Germanischen Museums zu feiern, ein Ereigniß, das verdient, im ganzen deutschen Volke mitgeteilt zu werden. Ist doch das Germanische Museum eine durchaus volkstümliche Schöpfung. Denn nicht einzelne mit Millionen gesegnete Götter haben das vaterländische Werk groß gemacht, sondern das deutsche Volk, die tausend und abertausend kleineren Beiträge haben es geschaffen. Aus einer Verammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher in Doroden im August 1852 kam das Kleinleinlein wie eine Kirchenmauer zur Welt. Aber der Energie der Gründer, insbesondere dem verdienstvollen Freiherrn von und zu Ruffsch gelang es, dem Unternehmen bald die Sympathie weiterer Kreise zuzuführen und ihm einen festen Aufschwung zu geben. Die erste Geldspende kam diesem von Seminardirektor in Bamberg zu, die sich in jugendlicher Begeisterung je einige Kreuzer vom Rande absparten und zusammen fünf Gulden nach Nürnberg sandten. Dieses in die Desflichkeit gebrachte Vorgehen fand allenthalben Nachahmung, freiwillige Spenden und Stiftungen von historisch merkwürdigen Gegenständen stießen aus hohen und niederen Kreisen der Anstalt zu, die in der alten Kartause zu Nürnberg ihr Heim fand und von hier aus sich, namentlich unter dem späteren Leiter der Anstalt, K. Effenwein, zu einer eigenartigen kleinen Stadt ausbreitete. Ihn ist hier nicht der Platz, eine eingehende Schilderung des Werdens und eine Schilderung der reichen Schätze des Museums zu geben. Wer sich dafür interessiert, den verweisen wir auf einen Artikel in der „Gartenlaube“, in welchem Hans Voeck, einer der Directoren des Museums, eine sehr lesenswerthe Uebersicht giebt, der wir vorstehende Angaben entnehmen haben.

Eine neue Karte von Sachsen bez. von Dresden mit sehr weiter Umgebung für Rad- und Motorfahrer. Von dem bekannten Altiedach'schen Kartenverlag in Leipzig erhalten wir zur Besprechung die schon ganz neu erschienene **Strassenprofilkarte für Radfahrer von Dresden mit sehr weiter Umgebung**, umfassend fast das ganze Königreich Sachsen, nur die äußerste Westspitze mit Plauen-Weismuth-Adorf und die äußerste Ostspitze mit Ostitz reißt. Diese nach dem neuesten amtlichen Materiale und mit vielfacher Unterstützung in Profilmanier und im Maßstabe 1:300000 bearbeitete und bis auf den heutigen Tag nachgetragene Karte enthält alles, was für den Radtouristen von Werth ist. Nicht nur die fahrbaren Wege, die wesentlichen Steigungen, die Entfernungen von Ort zu Ort, die nur irgend

Wie neuwertigen Orte, die Eisenbahnen, Flüsse u. s. w. sind auf der Karte deutlich angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Art (Güte) der Straßen, sowie gefährliche Stellen. Ein günstiges Urteil verdient auch die oben genannte wirklich prächtige und sehr sauber gedruckte Karte, die noch dazu ein sehr großes Gebiet umfaßt und nur **1 Mk. 75 Pfg.** aufgezogen in Carton kostet. Sie sei jedem Radfahrer bestens empfohlen, er wird seine helle Freude daran haben! Zu beziehen ist sie durch jede Buchhandlung oder auch direct von Mittelbach's Verlag in Leipzig. Genaue Uebersichtsblätter über den sonstigen großen Radfahrercarten-Verlag sind kostenfrei zu haben.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.
Künftigen Sonnabend, den 14. Juni Vorm. 10 Uhr Communion (Pfarrer Hesselbarth).

Dresdner Schlachtviehmarkt.
Montag, den 9. Juni 1902.

Zwie- gattung	Auf- trieb Stück	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Lebend- gewicht
Kühen .. 103*)	370	1a. Vollfleischige, ausgemästete höch- sten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	32-35 59-63
		b. Deckerreicher bedinglichen	32-36 59-64
		2) Junge fleischige, nicht ausgemäst., — ältere ausgemästete	29-31 55-58
		3) Mäßig genährte junge, gut ge- nährte ältere	25-27 51-54
Kälber u. Rühe .. 33*)	174	4) Gering genährte jeden Alters	21-24 46-50
		1) Vollfleischige ausgemästete Käl- der höchsten Schlachtwertes	31-34 58-62
		2) Vollfleischige, ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	28-30 55-57
		3) Keltete ausgemästete Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Kälber	25-27 52-54
		4) Mäßig genährte Kälber und Kälber 5) Gering genährte Kälber und Kälber	22-24 48-51
Bullen .. 32*)	164	1) Vollfleischige höchsten Schlacht- wertes	31-34 57-60
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	27-30 52-56
		3) Gering genährte	24-26 48-51
Kälber ..	320	1) Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	45-48 68-72
		2) Mittlere Mast- und gute Saug- kälber	42-44 64-67
		3) Geringe Saugkälber	38-41 59-63
		4) Keltete gering genährte Fresser	34-35 63-65
Schafe .. 242*)	858	1) Mastlamm	— 60-62
		2) Jüngere Mastlamm	— 56-59
		3) Keltete Mastlamm	— 56-59
		4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	— 56-59
Schweine .. 6*)	1153	1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	48-49 60-61
		b. Fleischschweine	49-50 61-62
		2) Fleischige	46-47 58-59
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen 4) Kullandische	43-45 55-57

Zusammen 3048
Geschäftsgang: Bei Kühen, Kälbern und Rügen, Bullen
Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. Von den aufgetriebenen
Kälbern sind 193 Stück österreichischer Herkunft.

Tageskalender von Schandau.

Königliches Amtsgericht. Expeditionszeit Vorm. von 8-1/2
und Nachm. von 1/2-6 Uhr. Gerichtsschreiberei, Gerichts-
vollzieherei und Kasse geöffnet nur von Vorm. 10-1/2 Uhr und
Nachm. von 3-5 Uhr. (Dringliche Sachen ausgeschlossen).

Rathhaus. Rath- und Polizei-Expedition (Zimmer Nr. 2) und
Stadtkasse (Zimmer Nr. 1). Expeditionszeit Vorm. von 8-12
und Nachm. von 2-6 Uhr. — Sparkasse (Zimmer Nr. 1).
Geöffnet für Einzahlungen an jedem Wochentage Nachm. von
2-4 Uhr und außerdem für Ein- und Rückzahlungen Mittwoch
und Sonnabends Vorm. von 9-12 Uhr. — Königl. Ständes-
amt (Zimmer Nr. 2). Expeditionszeit Vorm. von 8-12 Uhr und
Nachm. von 2-6 Uhr. Für Scheinlieferungen Montag und
Donnerstag Vorm. von 11-12 Uhr.

Königlich Sächsisches Hauptzollamt a. d. Elbe. Expedi-
tionszeit Vorm. von 8-12 Uhr und Nachm. von 2-6 Uhr.

**Königl. Sächs. Zollabfertigungsstelle für den Schiffs-
verkehr a. d. Elbe.** Expeditionszeit Vorm. von 7-12 Uhr und
Nachm. von 2-8 Uhr.

**Kaiserliches Post- und Telegraphen- und Fernsprech-
vermittlungsbüro.** Expeditionszeit: A. Für den Post-
dienst. An Wochentagen Vorm. von 7-1 Uhr und Nachm. von
2-8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Vorm. von 7-9 Uhr und
Nachm. von 12-1 Uhr.
B. Für den Telegraphendienst. An Wochentagen und
Sonntagen ununterbrochen. — Bei geschlossenem Schalter findet
die Annahme von Telegrammen, Einschreibebriefen und
dringenden Paketen durch ein nach der Straße gelegenes, be-
sonders bezeichnetes Fenster des Postbüros statt.
C. Für den Fernsprechsienst. An Wochentagen und
Sonntagen von früh 7 bis abends 9 Uhr.

Königliche Oberförsterei. Hohnsteinstr. Expeditions-
zeit Vorm. von 8 bis Nachm. 1 Uhr und Nachm. von 3 bis 7 Uhr.

Königliches Forstrentamt Schandau, Rudolf-Sendig-Straße.
Geöffnet für Einzahlungen an sämtlichen Wochentagen von
früh 8-12 Uhr und Nachm. von 2-6 Uhr. Für Rückzahlungen
und den Depositenverkehr nur Dienstag und Freitag
von früh 8-12 Uhr und Nachm. von 2-6 Uhr.

K. K. Oesterreichisches Zollamt. An der Elbe Nr. 2.
Expeditionszeit: A. Für den Personenverkehr zu jeder Tages-
zeit. B. Für den Reiseverkehr Vorm. von 1/2-12 Uhr und Nachm.
von 2-1/2 Uhr.

**Drtskrankenkasse, Invaliditäts- und Altersversicher-
ungs-Expedition,** Rosengasse 47 b. Expeditionszeit Vorm.
von 8-1 und Nachm. von 3-6 Uhr.

Schandauer Creditbank e. G. m. b. H., gegr. 1860 unter
der Firma Vorkaufverein zu Schandau, Rudolf-Sendig-Str. 240,
Elbe-Valley. Geschäft Vorm. von 9-1 Uhr und Nachm.
von 3-6 Uhr.

Volkbücherei zu Schandau. (Kelteter Schulgebäude 1 Tr. rechts).
Geöffnet Sonntags 11-1/2 Uhr. Bezeichnendes u. Unterhaltendes.

Sächsische Elbezeitung, Jandstraße 134. Expeditionszeit
Vorm. von 7-12 Uhr und Nachm. von 1-7 Uhr.

Man fordere nur
russ. Knöterich (Brustthee) **Weidemann's**
Satz zu haben in der **Adler-Apothek.**

THEE-MESSMER
wird in 100,000 Familien tägl. getrunken. Probepackete
60 u. 80 Pfg. **Hermann Klemm, Schandau.**

Reisegelegenheiten.
S. S. Staatsbahnen.

Von Schandau nach Dresden	Von Dresden nach Schandau	Von Schandau nach Borsdorf	Von Borsdorf nach Schandau	Von Zeitz nach Schandau	Von Borsdorf nach Schandau
Vorm. 2.01	Vorm. 2.28	8. 5.12 b. S.*	8. 1.29	8. 1.32	8. 1.32
" 5.59 I-IV	" 4.15	" 7.18 " "	" 4.05	" 5.17	" 5.17
" 6.31	" 5.55	" 8.02 S.-T.	" 8.50	" (I-IV)	" (I-IV)
" 7.29	" 6.10 I-IV	" 10.44 " "	" R. 12.10	" 8.40	" 8.40
" 8.10 I-IV	" 6.46 I-IV	" R. 12.10 " "	" 4.35	" 8.48	" 8.48
" 9.03	" 7.07	" 12.38 S.-T. □	" 5.44	" 10.30	" 10.30
" 9.34	" 8.-	" 1.55 " "	" 6.54	" (I-IV)	" (I-IV)
" 11.15 I-IV	" 9.15	" 3.19 S.-T.	" 9.25	" R. 12.10	" R. 12.10
Nachm. 12.51	" 9.40	" 5.42 " "	" (I-IV)	" 2.-	" 2.-
" 1.- I-IV	" 10.50 I-IV	" 5.55 S.-T.	" 5.55	" 4.30	" 4.30
" 2.42	" 11.20	" 7.50 S.-T. *	" □ 5.21	" □ 5.21	" □ 5.21
" 4.05	" 11.50 □	" (I-IV, R. S. S. □	" 5.45	" 5.45	" 5.45
" 5.13	Nachm. 12.50	" 9.14 S.-T. *	" 6.53	" 6.53	" 6.53
" 5.47 □	" 1.55 I-IV	" (I-IV, R. S. S. □	" 8.21	" 8.21	" 8.21
" 6.14	" 2.18	" 10.37 S.-T. *	" 9.35	" 9.35	" 9.35
" 6.25 I-IV	" 3.10	" R. 1.14 S.-T. *	" (I-IV)	" (I-IV)	" (I-IV)
" 7.12	" 3.55 I-IV	" 3.11 S.-T. *	"	"	"
" 7.39	" 4.30	"	"	"	"
" 8.30 I-IV	" 4.55	"	"	"	"
" 9.56	" 6.30 I-IV	"	"	"	"
" 9.10	" 8.10 I-IV	"	"	"	"
" 10.18	" 9.50	"	"	"	"
" 12.-	" 12.-	"	"	"	"

*) bis Zeitz.

Abfahrten des Dampfschiffes.

Von der Stadt:		Zum Bahnhof:	
Vorm. 5.40	Nachm. 2.25	Vorm. 6.-	Nachm. 8.42
" 6.10	" 3.-	" 6.31	" 8.19
" 7.-	" 4.30	" 7.18	" 8.45
" 7.45	" 4.55	" 8.05	" 9.18
" 8.40	" 5.50	" 9.05	" 9.55
" 9.15	" 5.45	" 9.34	" 10.14
" 10.25	" 6.10	" 10.44	" 10.45
" 10.55	" 7.00	" 11.15	" 11.15
" 11.50	" 8.10	Nachm. 12.10	" 9.15
Nachm. 12.30	" 8.50	" 12.51	" 10.27
" 1.38	" 10.-	" 1.55	"

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Von Schandau n. Dresden	Von Dresden n. Schandau	Von Schandau	Von Rönsdorf n. Schandau	Von Dresden n. Schandau
Vorm. 6.-	Vorm. 6.-	Vorm. 5.45 Mit Reitmeritz.	Vorm. 7.10	Vorm. 7.30
" 8.20	" 7.-	" 8.20 " "	" 9.50	" 9.45
" 10.40	" 8.-	" 10.35 " "	" 11.05	Nachm. 12.10
Nachm. 1.10	" 8.-	Nachm. 11.50 " Wobendorf.	" 11.25	" 1.10
" 1.50	" 9.-	Nachm. 12.10 " Kuffa.	" 11.50	" 1.50
" 2.40	" 10.-	" 12.35 " Leitmeritz.	Nachm. 12.55	" 3.30
" 4.15	" 11.15	" 1.45 " Wobendorf.	" 2.05	" 4.30
" 5.10	Nachm. 12.-	" 3.- " Kuffa.	" 3.40	" 5.-
" 5.40	" 1.30	" 3.25 " Dörsdorf.	" 4.10	" 6.-
" 6.10	" 3.-	" 6.30 " Wobendorf.	" 5.40	" 7.50
" 6.45	" 3.-	" 7.50 " Struppen.	" 7.05	"

Von Struppen nach Schandau: Vorm. 5.40, 7.56, 10.10, Nachm. 12.35, 2.15,
4.25, 6.25, 8.15.
□ Nur Wochentags. □ Stille.

Elektr. Straßenbahn Schandau-Großer Wasserfall.

Ab Schandau: Erster Wagen früh 6.-, letzter Wagen
abends 7.40.

Ab Großer Wasserfall: Erster Wagen früh 6.51, letzter
Wagen 8.31.

Wochentags verkehrt alle 20 Minuten, Sonntags alle
18 Minuten ein Wagen in jeder Richtung.

Fahrpläne hängen an den Abgangstationen aus.

**Klemm's
Koffkaffee-Mischungen**

von 80 Pfg. an das Pfund garantiert rein und kräftig
erfreuen sich immer mehr allgemeiner Beliebtheit.
Stets frische Waare aus eigener, technisch voll-
kommenster Röstanlage, höchster Extractgehalt und
größte Ergiebigkeit sind Factoren, die vom con-
sumirenden Publikum mehr und mehr erkannt werden.

• Osw. Rösler, Königstein, am Bahnhof.

Neueste elegante Sommerstoffe

in **Satins**
Meter von 70 Pfg. an.

Batiste
Meter von 34 Pfg. an.

Blaudruck
Meter von 36 Pfg. an.

Englisch Leinen.

• Osw. Rösler, Königstein, am Bahnhof.

zu **Blousen, Kleidern, Jacken.**

Wash- und leicht.

Fahrgeld von Schandau und Umgegend wird gegen Vorzeigung der Karte zurück erstattet.

Für Stotternde.

Stotternde werden von ihrem Leiden befreit und erzielen ein gutes Sprechen. Anmeldungen werden **Freitag, den 13. Juni** in **Schandau** von Nachmittag 2-8 Uhr im **Dampfschiff-Hotel** angenommen.

Sprachheil-Institut Hoffmann.

Jedermann versuche
und urtheile selbst!

Nur besten Kaffee
kaufen Sie stets in der
Flora-Drogerie
von
Paul Hille,
1/2 Pfund zu
45, 35 u. 25 Pfg.
Gratis-Packete
zur Probe.

Ununterbrochen Eintreffen
frischer Waare!

Neue Rechtschreibung.

Orthographisches Wörterbuch

der deutschen Sprache von Dr. Konrad Duden.
Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln.
Siebente Auflage. — In Leinwand gebunden 1.65 Mark.

Das durch Zuverlässigkeit, Übersichtlichkeit und Wörterreichtum bekannte Werk, dessen Verfasser bei den letzten Vervollständigungen auf dem Gebiete der Rechtschreibung an hervorragender Stelle mitgewirkt hat, wurde in der vorliegenden Auflage nach der für das gesamte deutsche Sprachgebiet amtlich vorgeschriebenen neuen Orthographie vollständig umgearbeitet. — Im Auszug hieraus erschien:

Orthographisches Wörterverzeichnis der deutschen Sprache
von Dr. Konrad Duden.

Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln.
Schließt 20 Pfennig, in Leinwand gebunden 50 Pfennig.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Die Buchdruckerei

von
Legler & Zeuner Nachf.,

Schandau, Zaukenstrasse 134

empfiehlt sich zur

Herstellung von Drucksachen jeder Art

als:

Fest- und Tafellieder Menus Danksagungen Prospecte Trauerbriefe und -Karten Facturen und Rechnungen Couverts Mittheilungen Broschüren Werke Verlobungs- und Vermählungs- Anzeigen Briefköpfen etc.	Hochzeits-Zeitungen und Kladderadatsche Circulars Programme Postpacketadressen und Packet- Aufklebeadressen Billets Visitenkarten Plakate Einladungen Postkarten Preislisten Speisen- und Wein- Karten etc.
--	---

MOBELAUFBEWAHRUNG
Otto Zschachlitz
Inh. Joh. Mertig
Schandau,
Telephon No. 13.
VERPACKUNG
Vertreter an allen Plätzen!
SINGER

Grosse, helle, trockene Lagerräume und Kellereien.
Wohnungs-Nachweis- und Grundstück-Verkaufs-Bureau.

Öffentlicher Dank!

Das 200-jährige Jubiläumsfest unserer Schützen-Gesellschaft, welches wochenlang im Vordergrund des Interesses unserer Einwohnerschaft stand, ist vorüber. Glanzvoll und ohne jeden Mißklang ist es verlaufen!

Da drängt es uns denn, Allen, welche zu so herrlichem Gelingen beigetragen und kein Opfer an Zeit, Mühe und Geld gescheut haben, damit dem redlichen Willen der Veranstalter des Fest's das fröhliche Vollbringen folgen konnte, an dieser Stelle noch einmal öffentlich den herzlichsten Dank auszusprechen.

W möchten sie in dem Bewußtsein, unseren braven Schützen und ihren Gästen eine echte Festfreude und eine unauslöschliche Erinnerung an genugsam verlebte Tage verschafft zu haben, den gebührenden Lohn finden!

Der Central-Ausschuß.

J. H.
Bürgerm. **Wied,** Ehren-Vorsitzender.

**Hochzeits-, Silberhochzeits-,
Jubiläums-Geschenke etc.**

empfehlen in grosser Auswahl

Clemens Eissner.

Auf Eis

und täglich frisch ist feinste

Tafelbutter

bei

Hermann Klemm.

1/2 Pfund-Stück 65 Pfg.

Von heute an
täglich frische Erdbeeren.

Frish
gefischte
fette
große
Karpfen.



Freitag früh
Schellfisch und sämtliche Seefische.
Junge Tauben, frische Suppenhühner.

Sonntag
Rehrenten, Rücken, Blättchen
und Kochfleisch.



Strohhüte

für Herren und Knaben in
grosser Auswahl empfiehlt zu den
billigsten Preisen

Poststr. **Herm. Pönicke,** Poststr.
144. Hutmachermeister, 144.



**Touristen-, Reise- und
Arbeitsmützen.**

Ein gebrauchter Kochofen

wird zu kaufen gesucht.
Moritz Sattler, Prossen.

Totfischer!

ist die wohlthätige und verschönernde Wirkung auf
die Haut beim täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei:

Max Hofmann.

Schutt

(nur Bauschutt) kann abgeladen
werden bei

Otto Felgner, Postwitz.

Echten Wein-Essig

von **Rössler & Co.,**
Hoflieferanten,

feinstes Provenceröl

empfiehlt billigst

Albert Knüpfel.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wille

beim Landgericht Dresden ist jeden Donner-
stag bis Nachmitt. 3 Uhr in **Schandau**
im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Pallmann's Restaurant,
Porsdorf.

Sonntag, den 15. Juni

Seit-Abend.

Anfang punkt 5 Uhr.

Das Comité.

Ein Bretschneider

wird gesucht.

Gebrüder Roessler,
Porsdorf.

Ein Mädchen

zur Aufwartung für den ganzen Tag
per 15. dieses Monats gesucht.

Zur goldenen Kugel.

Tüchtiges Mädchen,

welches sich keiner Arbeit scheut, gesucht.
Villa Dworek, Srippen.

Sommerfrische.

Gesucht vom 15. Juli bis Ende
August

Sommerwohnung

(ein Zimmer) mit Gartengenuß, möglichst
an der Elbe gelegen, zwischen Schandau und
Bodenbach. Gest. Offerten mit Preisangabe
an Herrn **J. Gleditsch, Dresden-N.,**
Förstereistr. 441. zu richten. (H. 36461a.)

Eine freundl. kleine Wohnung

in **Postwitz** zu vermieten und sofort
oder später zu beziehen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle der Elbzitung.

Verloren

wurde auf dem Wege vom Dampfschiff-
landplatz bis zu **Sendig's Hotel** eine
Pombadour von Leder, enthaltend
Spitzenarbeit und eine Brille.

Gegen Belohnung abzugeben in

Sendig's Hotel.



Humoristische Leitungsbeilage.

(Vollbruch verboten.)

Variante.

Gestern noch ein Radelreiter,
Heut' Automobil-Anbeter,
Morgen schon im Luftballon!

Druckfehler.

Er liebt sein Vaterland über Alles wegen seiner vor-
züglichen Einrichtungen.



Anzüglich.

Professor (zu den Studenten): „Bitte, rauchen Sie
nur weiter, mich geniert's gar nicht; im Gegenteil freue
ich mich, wenn's andern schmeckt. Es geht dem Esel
mit dem Tabak wie mir mit dem Feuer: ich selber esse
es nicht, aber ich habe meine Freude daran, wenn es
andern mundet.“



Der rechte Moment.

Abstürzender Bergseil: „Du Mensch, mach schnell 'ne Moment-
aufnahme.“

Stroberg

Der intelligente Bursche.

Bei einer Gesellschaft, die der Oberst gibt, fungiert der neue Bursche, ein Pollak, als Diener. Er wird instruiert, den Gästen die Pfannkuchen zu servieren.



„Auf jeden Gast kommen zwei Sekt!“ sagt ihm die Frau des Hauses.



Der Pollak serviert auch nach Vorschrift. Als aber eine Dame nur einen Pfannkuchen nimmt, bleibt er stumm vor ihr stehen und hält ihr noch einmal den Teller hin. Die Dame schüttelt ablehnend den Kopf, aber der Bursche läßt sich nicht abschrecken. „Kommen uff jeden zwe!“ sagt er und giebt ihr eigenhändig noch einen Pfannkuchen.

Die feindlichen Brüder.

Student (zum Gerichtsvollzieher): „Wissen Sie was, wir kennen und schon so lange — trinken wir Brüderchaft!“

✱

Gast refüsiert.

Ein älteres Fräulein schreibt einen liebevollenden Brief an einen jungen Mann, in welchem Sie ihm einen Heiratsantrag macht, und erhält von diesem folgende Antwort:

„Den Myrtenkranz im Haare,
Stehend am Altare,
Sähe Dich so gerne,
Dein Freund — — doch nur von fern.“

✱

Zarter Wink.

Herr: „Guten Tag Fräulein Frieda! — Nun, darf ich Ihnen nicht einmal meine Hand reichen? — Sie scheinen sie nicht zu sehen.“

Fräulein: „Was nicht es mir, . . . wenn ich sie nicht behalten kann!“

Goshast.

„Du, ich möchte mir gern die Liebeserklärung für meine zukünftige Braut einüben. Weist Du nicht irgend einen Gegenstand, der mir die Illusion geben könnte, als ob meine Braut hier vor mir stünde?“

„Ja, der Geldschrank!“

✱

Alles umsonst.

„. . . Aber, Papa, ich weiß garnicht, was Du gegen meinen Bräutigam hast!“

„Ach, der Mensch ist mir viel zu dumm. . . Auch hat er's auf mein Geld abgesehen!“

„Durchaus nicht, Papa! Er will mich sogar ohne Mitgift heiraten!“

„Na, siehst Du! Da ist er ja noch dümmer als ich dachte!“

✱

Mallitöser Superlativ.

Heiratsvermittler: „Die Dame, die ich Ihnen hier empfehle, ist allerdings keine Schönheit, aber das kann man bei einer Mitgift von 500,000 Mark auch nicht verlangen! . . . Uebrigens, hier ist ihre Photographie. Was sagen Sie zu ihrem Neuheren?“

Heiratskandidat (sehr erschrocken): „Neuheren? Na, hören Sie, das ist schon das — Neuherer!“

✱

Schmeichelehaft.

Kettliche Jungfrau: „Herr Schultze, was sagen Sie zu meinem neuen Hute . . . wie steht er mir?“

Herr: „Wunderbar! Fräulein sehen aus — wie ein junges Mädchen.“

✱

Kuriose Ehrlichkeit.

„. . . Ich hab' dem Schorschl 10 Mark geliehen. Glaubst Du, daß ich's zurückbekomm'?“

„O, der Schorschl ist eine ehrliche Haut — auf den kannst Du Dich verlassen! . . . Der zahl't's zurück und wenn er's stehlen willst!“

✱

Freundenrausch.

„Ich bitte mich für eine Stunde zu beurlauben, Herr Rat, ich möchte meiner Schwiegermutter bei ihrer Abreise das Geleit zum Bahnhofe geben.“

„Da will ich Sie lieber gleich für den Rest des Tages beurlauben, denn in dem Freudenrausch würden Sie ja doch zum Arbeiten unfähig sein.“

✱

Zimmer vornehm.

„Nun, Herr Leutnant! Auch Premierleutnant?“

„Ne — — habe Burschen hingeschickt.“

✱

Angeborenes Talent.

A.: „Na wie ist es denn, kann Ihr Junge denn nun schon laufen?“

B.: „Ne, loopen kann er noch nicht, aber Beene hat er schon.“

✱

Die Abendgesellschaft beim Arzt.

„Alle Wetter, hier wird man ja förmlich genudelt. . . ich habe schon ordentlich Leibsmerzen!“

„Ja, wissen Sie denn nicht, daß unser Wascheber Spezialist für Verdauungsstörungen ist. . . . Der nötigt nur, damit er morgen recht fleißig konjulliert wird!“

Ein probates Mittel.

Humoreske von Paul Vlij.

Es hatte wieder eine kleine Szene gegeben, und wie gewöhnlich um ein Nichts — seit zwei Tagen war das nun fünf Mal geschehen — nun aber wurde es ihm zu toll, so daß er aufstand, das Zeitungsbüchlein fortlegte und den Redestrom seiner jungen Frau energisch unterbrach.

„Ich sage Dir, Ulrike, jetzt habe ich die Sticheleien satt. Wohin Du ziehst, weiß ich ja doch, wenn Du es auch nicht direkt sagst, aber ich erkläre Dir hiermit kurz und bündig, wie geben die Gesellschaft nicht! Das ist mein letztes Wort, und damit basta!“

Frau Ulrike stand triumphierend vor ihm und sah ihn mit blühenden Augen an, endlich rief sie: „Und ich sage Dir, wie geben die Gesellschaft doch!“

Er suchte die Schultern, lächelte überlegen, schweigte aber, nahm seinen Platz am Kamin wieder ein und las die Zeitung weiter.

Sie wurde nun erst recht erregt. „Oder glaubst Du etwa, daß ich meine Jugend vertrauern will? Zutrauen kann ich Dir das schon! Ich hätte Dich einmal sehen mögen, als Du dreißig- und vierzig Jahre alt warst; Du sollst es ja weit getrieben haben! Aber so seid Ihr Männer alle, Ihr tobt Euch aus, bevor Ihr in die Ehe kommt, und natürlich seid Ihr dann müde, wollt Ruhe und betrachtet die Ehe als ein Institut für Altersversorgung; auf die Frau wird ja niemals Rücksicht genommen! Ich aber erkläre Dir ebenfalls kurz und bündig, daß mir so ein Leben ganz und gar nicht behagt, ich will die Rechte der Frau gewahrt wissen, und damit ebenfalls basta!“

Ruhig lächelnd, sagte er: „Die Erregung kleidet Dich gut, Frauchen, komm her, gib mir einen Kuß!“

Sie aber wurde nur noch erregter. „Ich sage Dir, Fritz, treibe mich nicht zum Äußersten! Du kennst mich noch nicht ganz! Ich weiß sehr, was ich will, nicht umsonst bin ich der Frauenbewegung beigetreten!“

„Ach, das also wieder!“ rief er lachend.

Doch nun drehte sie sich plötzlich um, rauschte zur Thür hinaus und warf sie krachend ins Schloß.

Er war allein. Er sah ihr nach. Pflöcklich aber wurde er ernst. Nachdenklich schaute er in die Kamminglut. Ihre Worte kamen ihm wieder ins Gedächtnis. — Sie waren nun ein halbes Jahr verheiratet. Er war dreißigjährig, sie genau zehn Jahre jünger. Und ihr Borwurf von vorhin traf ihn nun. Er war wirklich ein wenig rücksichtslos und egoistisch. Ein leises Unbehagen überkam ihn, so daß er aufstand und hin- und herging.

In diesem Augenblick trat das Dienstmädchen ein, um den Tisch zu decken. Pflöcklich fragte er: „Sie bedenken ja für drei Personen, Lina?“

„Der Herr Doktor ist ja für heute geladen,“ antwortete das Mädchen.

„Ja so,“ sagte er nur, aber er verstellte sich, denn er wußte gar nichts davon.

Als er allein war, versank er wieder in Nachdenken, und da mit einmal war es ihm, als sähe er nun ganz klar, weshalb seine Frau so gänzlich verändert war: dieser Doktor Werlenthin war schuld daran! Er hatte der kleinen Frau die Schranken von der Frauenbewegung in den Kopf gesetzt! Das war die Ursache!

Nachsinnend spann er diesen Gedanken weiter. Und da fiel ihm denn auch ein, wie oft Ulrike mit diesem Doktor zusammen gekommen war und daß sie einen ziemlich regen Briefwechsel unterhalten hatten, und so nach und nach entsann er sich all der Augenblicke, in denen sie diesem Prahlhans vertraulich zugehört und seine Galanterien sich hatte gefallen lassen. Eine leise Eifersucht überkam ihn.

Eine Stunde später. Das kleine Diner ist vorüber. Die beiden Herren sitzen plaudernd im Rauchzimmer. Der Doktor, durch das gute Diner in Stimmung gekommen, spricht mit großen Worten für seine ideale Sache, für die Gleichberechtigung der Frauen, die er auf den Schild gehoben, und für die er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln kämpfen will.

Ohne ihn zu unterbrechen, scheinbar andächtig, hört Fritz zu, bei sich aber denkt er: sprich Du nur immer zu, Du fader Geselle, ich durchschaue Dich ja doch; die Frauenfrage ist Dir ein ganz einträgliches Geschäft geworden, und all diese schönen, großen Worte stichst Du stets im Munde, wenn Du bei einer von denjenigen Frauen zu Tisch geladen bist, die Deinen Phrasen Glauben

schenken; mir aber imponierst Du damit durchaus nicht und deshalb sollst Du mir auch nicht mehr in's Haus kommen.

Um fünf Uhr verabschiedete sich der Doktor. Als er der jungen Frau galant die Hand küßte, glaubte Fritz zu bemerken, daß er ihr sehr vertraulich zuzückte. Von neuem löste die Eifersucht in dem jungen Gatten empör, indessen nahm er sich zusammen, um sich nicht zu verraten.

Bald darauf bereitete Ulrike sich zum Ausgehen vor. „So spät willst Du noch fort?“ fragte Fritz.

„Ich will zur Modistin,“ sagte sie leichtsin, als sie aber das ernste, fast finstere Gesicht ihres Mannes sah, lächelte sie heimlich und verschloß und dachte: na warte nur!

Mit erzwungener Ruhe entgegnete er: „Wenn Du also noch ausgehen mußt, so werde ich Dich begleiten.“

„Ich danke, das Mädchen geht mit mir,“ sagte sie kurz.

Während sah er sie an. „Nein, ich will Dich begleiten.“

Jetzt sah auch sie ihn an. „Und Dein Klub?“

„Ich gehe eben heute nicht hin.“

„Das sieht ja beinahe wie Mißtrauen aus!“ rief sie.

„Fürchtest Du Dich getroffen?“ fragte er nur.

„Das verbiete ich mir aber ernsthaft.“

Mit vollen Wunden sahen sie sich an. Dann sagte er ruhig und bestimmt: „Ulrike, Du hast ein Geheimnis vor mir.“ Sie schweigt.

„Ulrike, ich bitte Dich, laß dieken Troß!“

Auch jetzt noch schweigt sie, heimlich aber jubelt sie fast vor Freude. Und er wird nun wieder erregt: „Ich habe Euch ja vorhin beobachtet, ich weiß alles!“

„Was also weißt Du?“

„Ich weiß, daß Du Dir seit mehr als vierzehn Tagen von diesem Kassen den Hof machen läßt!“

Lächelnd sah sie ihn an. „Du nennst den Doktor einen Kassen, weil er eine Sache vertritt, die Du entweder nicht verstehst oder nicht gutheissen willst.“

„Oh, meine Liebe, so dumm bin ich denn doch nicht, wie Du mich hinstellen beliest! Daß die Frauenfrage ihre Berechtigung hat, bestreite ich gewiß am liebsten, ich wünsche nur, daß man zum Vertreter einer so wichtigen Sache nicht solchen Hanswurst macht, der nur sein Geschäft damit treibt, sich in guten Häusern durchzusetzen und ehrbaren Frauen den Kopf verdreht.“ Während sah er sie an.

„Dein Borwurf trifft mich ganz und gar nicht,“ sagte sie obenhin lächelnd.

„So, also Du willst noch immer leugnen, Ulrike?“

„Aber ich habe gar nichts zu leugnen.“

„Ich hab's ja deutlich gesehen! Eure Blicke habe ich abgesehen, als dieser famose Doktor Abschied nahm.“

Koch immer lächelte sie. „Dann hast Du in Deiner blinden Eifersucht mehr gesehen, als in Wirklichkeit geschehen ist.“

„Also gut, wenn Du Dich so unschuldig glaubst, dann zeig' mir die Briefe des Doktors.“

„Das ist empfindend!“ rief sie nun.

„Aber wenn Du Deine Unschuld beweisen kannst?“

„Du sollst meinen Worten auch so glauben!“ rief sie immer erregter.

„Ulrike,“ entgegnete er mit zurückhaltender Duz, „Du überschätzt meine Langmut, ich lasse mich nicht zum Strohmann machen!“

„Nun traf ihn ein Wutbild.“ „Nimm das Wort zurück, im Augenblick!“ Wieder fanden sie sich Auge in Auge gegenüber.

„Nein!“ sagte er energisch.

„Dann warte!“ sie drohte ihm und verschwand in ihrem Zimmer.

Sprachlos starrte er auf die Thür; völlig ratlos war er im Augenblick. Endlich pochte er an. Keine Antwort. Die Thür war verschlossen. Erneutes stärkeres Pochen. Wieder keine Antwort.

„Define, Ulrike! ich bitte Dich darum!“

„Nein, nicht eher, bis Du das Wort zurückgenommen hast!“

„Gut,“ sagte er leiser, „ich nehme es zurück.“

Langsam schob sie den Riegel zurück, und schnell trat der wütende Gatte ein. „Also die Briefe?“

„Da sind sie,“ und mit ironischem Lächeln warf sie ihm die sechs kleinen Briefe zu.

Und er, mit zitternden Händen, riß die Umschläge auf und durchlas einen Brief nach dem andern, aber immer länger wurde sein Gesicht, immer enttäuschter seine Miene, denn nichts, gar

nicht Verdächtiges enthielten die Briefe, meist waren es Einladungen zur Teilnahme an Vögeln und anderen Wohlthätigkeitsanstalten, oder auch Aufforderungen, der Frauenbewegung beizutreten. Als er zu Ende gelesen hatte, trat er mit leichter Beschämung zu seiner jungen Frau hin.

Und sie lag auf dem Sofa, das Gesicht ins Polster gedrückt. Er glaubte, daß sie weinen würde, und nun wollte er sie durch ein gutes Wort verführen, da aber richtete sie sich auf, sah ihn an und lachte aus vollem Halse — nun endlich durfte sie ihn anlachen! Sprachlos, verwirrt und beschämt, starrte er sie an.

Da begann sie: „Und Du warst so blind, meinen Plan nicht gleich zu durchschauen? Du konntest also wirklich ernsthaft glauben, daß ich diesen saden Menschen Dir vorziehen würde? Gott, wie dumm seid Ihr Männer doch, wenn Ihr eifersüchtig seid, wie blind, daß Ihr selbst auf so ein altes Mittel noch reinfallt!“ Herzhaft lachend blickte sie ihn an.

Einigermassen verblüfft, sah er sie an. Endlich sagte er: „Du bist doch ganz unberechenbar, kleine Hexe!“ und nahm sie beim Kopf und küßte sie lustig ab.

Sie aber rief jubelnd: „Doch die Gesellschaft geben wir nun aber ganz gewiß!“

Entsagungsvoll antwortete er: „Du läßt mir sonst ja doch keine Ruhe.“

Der famose Herr Doktor kam natürlich von jetzt an nicht mehr ins Haus, und über eine Vernachlässigung hatte die junge Frau fortan auch nicht mehr zu klagen.

Unter Studenten.

„Sieh mal, ich hab' noch ein Zwanzigmarkstück.“
 „Ist das wirklich Dein Eigentum?“
 „Ganz gewiß.“
 „Eigentümlich.“

Fatale Probe.

Wast: „Aber, Herr Wirt, warum wird denn jener Herr da hinausgeworfen? Er hat doch nichts gethan und war ganz ruhig.“
 Wirt: „Ja, das stimmt auch; aber heute ist der neue Hausknecht hier, und da muß ich doch wissen, ob der's Weisheit versteht.“

Buchstäblich.



„Nu, was sagen Sie zu meine drei Söhnche?!“ — „Qu, klein aber oho!“

Schwankende Gestalten.



Der kleine Michel: „Schau, Mutter, da droben mach't's oaner b'n Vatter nach.“

Ein Häkchen.

„... Und was gefällt Dir denn, Else, an Deinem neuen Rindermädchen am besten?“
 „Ihr Soldat!“

Kritik der Sprache.

Erster Bauer (der Sperling heißt): „Sägg' moor, worlum der Ruckud immer Ruckud idyt?“
 Zweiter Bauer: „Weil hee nich Sperling leggen kann.“

Alles möglich.

Nachbarin: „Eben ist ja ein Radfahrer so schwer verunglückt!“
 Frau: „Mein Gott, es wird doch nicht mein Mann gewesen sein?“
 „Dat er denn ein Rad?“
 „Nein, aber er könnte sich doch einß gefauft haben!“

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlagsgesellschaft, Aug. Kretsch, Charlottenburg bei Berlin, Berlinstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Berliner Verlagsgesellschaft: Aug. Kretsch, Charlottenburg.